

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei persönl. Entsch. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum 15 Pfg., die Rückseite 45 Pfg. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.56 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Teleph. 11

Nummer 108

Altensteig, Mittwoch den 11. Mai 1932

55. Jahrgang

Lebrun-Präsident der franz. Republik

Paris, 10. Mai. Zum Präsident von Frankreich wurde der bisherige Präsident des Senats, Lebrun, mit 639 von 826 Stimmen von der Nationalversammlung gewählt. Von den übrigen Stimmen erhielten Paul Faure 114, Marcel Cachin (Kom.) 8 Stimmen.

Die Begrüßung des neuen französischen Präsidenten

Paris, 10. Mai. Nachdem die Nationalversammlung mit der Proklamierung Albert Lebruns zum Präsidenten der Republik geschlossen war, begab sich der neugewählte Präsident, begleitet von Ministerpräsident Lardieu, dem Vizepräsidenten des Senats und dem Chef des Protokolls in einen besonderen Kongresssaal, wo die Übertragung der Vollmachten an das neue Staatsoberhaupt vor sich ging. Ministerpräsident Lardieu richtete an den neugewählten Präsidenten eine Ansprache. Der Vizepräsident des Senats, Rabier, sprach dem Präsidenten den Glückwunsch der Nationalversammlung aus. Hierauf hielt der Präsident der Republik eine Ansprache.

Lebrun bei der Witwe Doumiers

Paris, 10. Mai. Sofort nach seiner Rückkehr von Versailles nach Paris begab sich der neugewählte Präsident Lebrun in Begleitung von Ministerpräsident Lardieu in das Elisee, um der Frau Doumiers erneut sein Beileid auszudrücken. Dann legte er am Grabe des Unbekannten Soldaten eine Blumenspende nieder. In das Senatsgebäude zurückgekehrt, wurden ihm vom Großkanzler der Ehrenlegion die Insignien des Großmeisters der Ehrenlegion feierlich überreicht.

Albert Lebrun

Der 14. Präsident Frankreichs

Albert Lebrun, der vierzehnte Präsident der französischen Republik, wurde 1871 in Nancy geboren, der Hauptstadt jenes Teils der lothringischen Provinz, der nach dem Kriege der siebziger Jahre im französischen Besitz geblieben war. Er gehörte somit zu der französischen Generation, deren Kindheits- und Jugendjahre im Schatten der großen Niederlage Frankreichs standen. Als Gymnasialschüler und späterer Student an der Technischen Hochschule von Nancy hatte er oft Gelegenheit, das benachbarte Metz zu besuchen, die stark befestigte lothringische Stadt, die vom deutschen Kaiserreich zum Stützpunkt seiner glorieichen militärischen Macht umgewandelt wurde.

Albert Lebrun legte eine mathematische Begabung an den Tag. Er wurde Bergwerksingenieur und erhielt einen Lehrtstuhl an der Handelshochschule in Paris. Lokalinteressen spielten in der französischen Politik von jeher eine bedeutende Rolle. Zahlreiche französische Politiker begannen ihre öffentliche Laufbahn in der Kommunalverwaltung. Die meisten französischen Abgeordneten legen zuerst als Stadt- und Ratsmitglieder Zeugnis von ihrer Eignung auf dem Verwaltungsbereich ab. Dies galt auch für Lebrun, der sich in seinem Departement Meurthe-et-Moselle bedeutenden Ansehens erfreute. Er zählte zu der sogenannten lothringischen politischen Schule und war im engeren Kreise um seinen lothringischen Landsmann Poincaré ein oft geschehener und intimer Gast. Bei dem üblichen Montagsfrühstück, zu dem sich in der Wohnung Poincares in der Rue Marbeau dessen politische Freunde versammelten, fehlte Lebrun nie.

Als Viviani, der berechtigte Vertreter Frankreichs in Genf, aus gesundheitlichen Gründen sich von der politischen Tätigkeit zurückziehen mußte, ernannte Poincaré den lothringischen Senator Lebrun zu seinem Nachfolger. Aber nicht in der Außenpolitik, sondern auf dem Gebiete der inneren Verwaltung und der Finanzen machte sich Lebrun verdient. Er zählte nie zu den großen politischen Tribunen der französischen Republik, war in der forensischen Kunst wenig bewandert, trat in den öffentlichen Sitzungen des Senats sehr selten auf und beschränkte sich auf die Arbeiten in den Ausschüssen. Im Auftrage Poincares leitete Lebrun den großen Amortisationsfonds, der nach der Stabilisierung des Frankens in die französische Finanzwirtschaft wieder Ordnung bringen sollte.

Bereits vor der letzten Präsidentenwahl waren seitens der nächsten Umgebung Poincares Bemühungen im Gange, Albert Lebrun als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. In den Pariser politischen Kreisen wurde damals ein Wort Poincares folgendermaßen wiedergegeben: „Mag Lebrun wenig Chancen haben, meiner Unterstützung kann er immer sicher sein.“

Es gehört bernahe zur Tradition der dritten Republik, daß für den hohen Posten des französischen Staatspräsidenten kein Mann von großem Format, keine überwältigende und durch ihre Gaben imponierende Erscheinung gewählt, sondern ein würdevoller Durchschnittspolitiker auf den Schild erhoben wird. Vielleicht findet darin die politische Routine des französischen Volkes ihren Ausdruck, die in der Person eines Präsidenten einen Repräsentanten der Nation, aber keinen ausgeprägten politischen Führer zu sehen geneigt ist.

Gröner über das N.L. Verbot

Das Kreditermächtigungsgesetz in zweiter Lesung angenommen — Stürmische Szenen

Reichspräsident Lobe gibt bei Eröffnung der Sitzung ein Telegamm bekannt, in dem der Präsident der französischen Kammer dem Reichstag den Dank ausspricht für die Beileidsbekundung zum Tode von Doumer und Albert Thomas. Die erste Beratung des Schuldenstillegungsgesetzes wird fortgesetzt.

Abgeordneter Bant (Dnt.)

nennt es eine leere Farte, wenn der Etat dem Reichstag vorgelegt wird, obwohl die Regierung jetzt schon die Absicht verläutet, im Falle seiner Nichtannahme den Etat durch Notverordnung in Kraft zu setzen. Unter einem wirklich parlamentarischen Regime würde die Ablehnung des Etats zum Rücktritt der Regierung führen müssen. Deutschland werde aber schon seit Jahren durch Notverordnungen am laufenden Bande regiert. Unter dieser Diktatur der Reichsbürokratie klinge jene Notverordnung verdammt modern, die im Jahre 1897 der preussische Minister v. Hofmann erließ und in der es hieß: Dem Untertanen ziemt es nicht, an die Handlungen der Regierung den Maßstab seiner beschränkten Einsicht anzulegen. (Sehr gut rechts.) Wir leben in einem Zustande der Verfassunglosigkeit. Ein Reichstag, der auf sein höchstes verfassungsmäßiges Recht, nämlich auf die unabhängige Beratung und Verabschiedung des Etats verzichtet, handelt selbst verfassungswidrig. (Sehr richtig! rechts.) Mit dem verfassungswidrig nicht haltbaren Selbstverwilligungsverfahren des Reichsfinanzministers für die Kredite fallen wir zurück in die Zeit der Willkür und Unordnung vorkonstitutioneller Zeiten. Wir verlangen Verlegung einer Zusammenstellung über alle bisherigen Selbstverwilligungen. Wir fordern Aufklärung über die Verwendung von 500 000 RM. für Wahlwede. Derjenige Anleiheermächtigungsplan der Regierung verdient die Ueberschrift: „Das System von heute in der Sachlage“. (Beifall rechts.) Diese Vorlage wird unter keinen Umständen den Zusammenbruch des Haushaltswesens aufhalten.

Insgesamt sind im Rechnungsjahr 1931 trotz aller Steuererhöhungen und Neubelastungen fast 1,5 Milliarden weniger ausgekommen als im Vorjahre. Man hat deshalb vor der Anwendung solcher und verzweifelter Mittel nicht zurückgeschreckt. Die Vorderlegung der Kreditrate aus Einkommensteuer- und Körperschaftsteuervorauszahlungen auf den März kann ich nur als rechtswidrig bezeichnen. Schlich bedeutet dieser Vorgang eine gezielte Verrentung der Erhöhung der Einkommensteuer, staatsrechtlich bedeutet er eine Staatsverfälschung. Währung und Reichsheit sind bei uns zu etwas geworden, was wir als Kinder auf dem Jahrmarkt als „Mädchen ohne Unterleib“ anstaunen. (Heiterkeit.) Wir stehen heute am Wege einer 13jährigen Politik der Illusionen, einer Politik, die gemeint hat, daß ein Staat nicht aus der Produktion, sondern aus der Enteignung leben könnte, einer Politik, für die der Feind nicht draußen steht, sondern stets gearbeitet hat unter der Parole: „Der Feind steht rechts“. Das System von heute ist gemogen und zu leicht gefunden. Seine Uhr ist abgelaufen. Das ist der Sinn dieser letzten und schwersten Krise unseres Volkes. Es bleibt heute nur noch ein Wunsch: Daß der Zusammenbruch dieses Systems nicht den endgültigen Zusammenbruch unseres Volkes bedeuten möge. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Boltrusch (Volkspat. Reichsvereinsmann)

nimmt dem Schuldenstillegungsgesetz zu. Im Vordergrund steht die Frage: Wie können wir unsere beschaffungslosen Volksgenossen wieder zum produktiven Schaffen bringen. Wir lehnen einen weiteren Lohnabbau ab, auch wenn er sich hinter dem Schlagwort „Auflockerung der Tarifverträge“ verbirgt.

Abg. Straßer (NS.):

Seit 1930 hat sich trotz der inzwischen aufeinanderfolgenden gewaltigen nationalsozialistischen Maßnahmen an der Reichspolitik gar nichts geändert. Die Regierung führt nur den Kampf gegen uns, nicht aber den Kampf für das deutsche Volk. Das ist staatspolitisch umso gefährlicher, als doch jedem klar ist, daß ohne die Nationalsozialisten eine erfolgreiche Reichspolitik nicht geführt werden kann. Der Aufstieg der Nationalsozialisten ist der Protest des Volkes gegen einen Staat, der das Recht auf Arbeit und Wiederherstellung des natürlichen Auskommens verweigert, weil er nur daran denkt, die Preise und Gewinne der Börse in die Höhe zu treiben. (Lebhafter Beifall bei den NS.) Diese grobe antikapitalistische Protestwelle, die durch das deutsche Volk geht, findet ihre Befriedigung nicht mehr in der Sozialdemokratie, die am 1. Mai den Massen nichts weiter zu verheißen wußte als Arbeitseinsatzvermittlung, Völkerverständnis und Klassenhaß. Die von Ihnen als Allheilmittel betriebene Arbeitseinsatzvermittlung bedeutet ohne Lohnausgleich einen fortgesetzten Lohnabbau und den Ausgleich auf die Weise, daß alle verdauern. (Sehr wahr bei den NS.) Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben auf ihrem Kongreß einen viel vernünftigeren Standpunkt eingenommen als die sozialdemokratische Partei. Ueber das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften läßt sich reden. Wir sind bereit, daran mitzuarbeiten. Der Regierungsplan der Sparprämienanleihe lehnen wir ab. Er verläßt eine Lösung, die keine Rücksicht auf die deutschen Arbeiter nimmt und die für uns als unabhängige Arbeiterpartei unannehmbar ist. Unsere Partei legt ein be-

stimmtes Arbeitsprogramm vor. Das betrachtet als seine Grundlage nicht das Geld, sondern die beiden ewigen Werte, die es gibt, die Bodenfruchtbarkeit und die Arbeit. Falls ich der Sohn „Kapital schafft Arbeit!“ richtig muß es heißen: Arbeit schafft Kapital! (Lebhafter Beifall.) Wir verlangen eine Aenderung der schwächlichen Fassung des Verfassungsaufsatzes 163 dahin, daß es künftig heißt, daß jeder Deutsche das Recht auf Arbeit haben muß. Wir werden Arbeit schaffen durch die Schaffung von Eisenbahnverbindungen. An dem Tage, an dem wir die Regierung übernehmen, wird der erste Spatenstich dazu gemacht. (Beifall.) Die Kommunisten empören sich über die Arbeitsdienstpflicht nicht, weil sie sie brutal finden, sondern weil sie fürchten, daß die damit verbundene Erziehung zum deutschen Staat ihnen ihre Verfassungspläne zerstört. (Lebhafter Beifall bei den NS.) Die bisherigen Siedlungsprobleme der Regierung weisen schwere Mängel auf. Wenn man die Siedlung im Osten Herrn Siegelwald anvertrauen will, so könnte der Eindruck entstehen, daß konfessionelle Rücksichten eine Rolle spielen, die bei dem Siedlungsproblem wirklich nicht am Platze sind. (Beifall bei den NS.) Ein staatliches Roggenmonopol wird sich nicht vermeiden lassen, wenn wir endlich das Rohstoffproblem lösen wollen. Wir wollen die Finanzierung des Arbeitsprogramms durch eine eigens dafür bestimmte Wirtschaftsbank durchführen. Die Erhaltung an Erwerbslosenernährung, das Reduzieren von Steuern bieten die Möglichkeit für eine wirkliche Kreditbeschaffung, die solange unbedenklich ist wie ein starker, laudativer Staat darüber wacht, daß damit kein Mißbrauch getrieben wird. Eine Neureorganisation der Elektrizitätswirtschaft muß dem letzten Wacker bei den Licht- und Strompreisen ein Ende machen. Das wichtigste ist aber die radikale Senkung des viel zu hohen Zinsfußes. Wenn wir hier unser Programm vorlegen, so erkennen wir an, daß Brünning an alle diese Probleme mit dem besten Willen herangegangen ist (Rufe bei den Kommunisten: „Er bledert sich an dem Zentrum!“), aber es war ihm unmöglich, seine Pläne durchzuführen, weil er es ganz ohne Kraft darauf verwenden mußte, die betrogenen Parteien zusammenzuhalten, mit denen er regiert. Mit einer Weibsel von kleinen Parteien kann man in dieser schicksalsschweren Zeit nicht regieren, sie müssen weg. (Beifall bei den NS.) (Unruhe.) Der Mann, der in Deutschland Arbeit schaffen will, muß sich auf die Stimme des Volkes hören können. Er kann die Politik nicht machen mit Luthauer oder Hugo Wolff oder Silberberg; diese Finanzkapitäne und Wirtschaftsführer haben versagt. (Unruhe und Zurufe bei den Kommunisten.) Regieren kann man nur mit einer Volksbewegung, die ihrem Führer unbedingtes Vertrauen entgegenbringt. So haben wir gegen Sie alle unsere Bewegung aus dem Nichts aufgebaut. Zur Erfüllung unserer Pläne erbitten wir die Hilfe des Herrgotts, das Urteil überlassen wir der Geschichte. (Lebhafter Beifall bei den NS.)

Abg. Sepp (Dn.)

schließt sich dem nationalsozialistischen Vordruck in der Kritik der Wirtschaftspolitik der Regierung in vielen Punkten an. In Deutschland gebe es keinen Menschen, der eine Fortabnahme der Reparationen für möglich halte. Das Verbot der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Schutzstaffeln werde von der Landvolkpartei in keiner Weise gebilligt. Minister Schiele habe das große Werk durchgeführt, dem deutschen Volk in der schwersten Zeit vor dem völligen Verfall zu bewahren. Anzuerkennen sei auch die Tätigkeit des Ministers Schilanne.

Damit ist die erste Beratung des Schuldenstillegungsgesetzes beendet. Die Nationalsozialisten beantragen Ueberweisung der Vorlage an den Haushaltsausschuß. Dieser Antrag wird im Himmelsprunz mit 264 gegen 268 Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung, in der das Schuldenstillegungsgesetz gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen angenommen wird.

Paragraf 8, der die Ermächtigung zur Sparprämienanleihe für die Arbeitsbeschaffung enthält, wird im Himmelsprunz mit 245 gegen 224 Stimmen angenommen. In diesem Falle hat auch die Deutsche Volkspartei mit der Opposition gestimmt.

Die dritte Beratung wird später stattfinden.

Es folgt nun

Die allgemeine politische Ansprache.

mit der die Mißtrauensanträge und die Anträge gegen das Verbot der kommunistischen Gottloosenorganisationen und gegen die Aufhebung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Schutzstaffeln verbunden sind.

Abg. Großmann (S.) verliest zunächst aus der Zeitschrift „Diktatur“ die Sätze, in denen von der Gott ausgerufen, daß die Nationalsozialisten im Falle eines feindlichen Ueberfalls auf Deutschland sich dem Abwehrkampf nicht einschließen würden, so lange noch das jetzige Regierungssystem besteht. Die Nationalsozialisten haben heute endlich das bisher von ihnen als Geheimnis gebütete Arbeitsbeschaffungsprogramm mitgeteilt. In der letzten Zeit der akuten Not kann die Hilfe nicht von dem heute vorström-

Erste Sitzung des württ. Landtages

Präsidentenwahl — Landtagspräsident Abgeordneter Professor Mergenthaler

nen nationalsozialistischen Programm kommen, dessen Verwirklichung viele Jahre in Anspruch nehmen würde. Die Arbeitsverteilung auf höchstens 40 Stunden wöchentlich muß für alle Produktionsgruppen durchgeführt werden, auch für die Eisenindustrie, die sich noch immer dagegen kräutert. Die Anbiederung Straßens an die freien Gewerkschaften ist nicht echt. Der unerschütterliche Glaube an den Sozialismus wird uns zum Ziele führen. (Lebhafte Beifall bei den Sozialisten.)

Abg. Göring (NS.): Das Kabinett Brüning, das sich als „Kabinett der Frontsoldaten“ vorstellt, ist tatsächlich ein Kabinett der Illusionen. Diesem Kabinett, das auf allen Gebieten versagt und alle Hoffnungen enttäuscht hat, sprechen wir in seiner Gesamtheit unser Mißtrauen aus. Es ist nicht möglich, an internationalen Verhandlungen mit Erfolg teilzunehmen, wenn im Innern nicht eine kräftige politische Einheit besteht.

Im weiteren Verlauf der Rede des Abg. Göring (NS.) kam es zu hitzigen Zusammenstößen mit der Sozialdemokratie.

Grüner über das Verbot der SA und SS.

Dann ergriff Reichsinnen- und Reichswehrminister Dr. Brüning das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte:

Wenn der Abg. Göring der Regierung und mir den Vorwurf gemacht hat, daß wir durch das Verbot der SA und SS der Nationalsozialisten die moralische Abstützung des Freiheitswillens verweigert hätten, so muß ich dagegen auf das ernste Bewußtsein eingehen. (Erregt mit der Faust auf das Rednerpult schlagend: Ich verbitte mir das!) (Händeklatschen in der Mitte — erregte Zurufe bei den Nationalsozialisten.)

Von den Nationalsozialisten werden nach diesem Satz Zwischentöne gemacht, von den Sozialdemokraten Gegentöne. Abg. Fried (NS.) rief drohend nach links: „Inflame Zurufen!“ Hat er das gesagt, wir verlangen Ausweisung oder wir greifen zur Selbsthilfe! (Wartenlange danach darauf der Lärm an, bis der Vizepräsident endlich dem Minister wieder Ruhe schaffen kann.) Abg. Göring hat in außerordentlich warmer Weise die Vaterlandsliebe der SA. verurteilt. Es war aber für die Staatsautorität nicht erträglich, daß 400 000 tatbegierige junge Leute nur ihrem Parteiführer zur Verfügung stehen und nicht dem Staat. Ich kann hier nicht das Material vorbringen, das uns in die Hände gefallen ist, aber einiges muß einmal gesagt werden zur Erläuterung der Worte, die Hitler in Lauenburg gesagt hat. (Die Abg. Göring und Franz 2. machen erregte Zwischenrufe.) Hier steht schwarz auf weiß: „Kleine polnische Banden sind abzuwehren. Sobald ein Aufmarsch regulärer Truppen erfolgt, rückt die SA. in die besetzten Bereiche ein.“ Als Grund ist angegeben: „Wir wollen unserem Führer unbedingt die SA. zur Verfügung halten.“ (Zuruf von den Nationalsozialisten: „Ja, können doch nicht etwa!“ von links wird beantwortet: „Das ist das Bekenntnis des Landeserrates.“) Wenn unsere Grenzen bedroht werden, dann müssen wir von jedem Deutschen verlangen, daß er sich dem Reich zur Verfügung stellt, einschließlich der SA. und einschließlich Hitler. (Beifall bei der Mehrheit, Lachen und Unruhe bei den Nationalsozialisten.) Die SA. war bis zum Herbst 1930 verhältnismäßig harmlos. Erst mit dem Erscheinen des Hauptmanns Röhm ist ein neuer Zug in die SA. gekommen. (Große Heiterkeit links.) Die Tatsache, daß die ganze SA. in der Hand eines einzelnen Mannes ein unbedingt schäbliches Werkzeug ist, bedeutet eine besondere Gefahr. (Lärm und Lachen bei den NS.) Ich erinnere nur an den Hitler-Vorfall. (Lärm bei den NS.) Das Verbot der SA. war im Interesse der Staatsautorität notwendig. Die Fortdauer eines Verbots der Reichsbanner konnte dagegen nicht beanstandet werden, denn die SA. ist gegen den Staat eingestellt, das Reichsbanner dagegen für den Staat. (Lärm und Lachen bei den NS.)

Minister Brüning verliest hierauf seinen Brief an den Reichspräsidenten, in dem er die Gründe darlegt, aus denen nach seiner Meinung ein Verbot des Reichsbanners nicht in Frage kommt, da das Reichsbanner im Gegensatz zu der SA. überparteilich sei und keine Unruhbewegungen verfolge. Der Minister fährt fort: Wenn Abg. Göring behauptet, ohne die SA. gäbe es keine Ruhe und Ordnung in Deutschland, so antworte ich: Ohne die SA. hätten wir seit Jahren Ruhe und Ordnung im Staat! (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Wenn Abg. Göring nur für seine Partei die Vaterlandsliebe in Anspruch nimmt, so ist das eine unerhörte Anmaßung. Die Vaterlandsliebe hat in allen Parteien ihre Stätte und ich will dafür werben, daß sie im ganzen deutschen Volke immer stärker wird. (Beifall bei den Mittelparteien, Lärm und Gelächter bei den NS.)

Abg. Straßer (NS.): Ich beantrage, daß diese Grünerrede durch Schallplatten in Deutschland verbreitet wird. (Heiterkeit) und daß eine Banje eingelegt wird, damit das Reichskabinett darüber entscheidet, ob dieser Mann weiterhin die öffentliche Sicherheit und die Armee in Deutschland in Händen halten kann. — Vizepräsident weist den Abg. Straßer wegen eines Antritts auf den Minister aus dem Saale. Die Nationalsozialisten protestieren färmend gegen die Nichtnahme des Vizepräsidenten. — Straßer bleibt im Saale und seine Freunde bringen laute Heiterkeit aus. In dem angehenden Lärm verläßt gegen 6 Uhr Vizepräsident Effer seinen Platz und unterbricht dadurch die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben erklärt Straßer einen Ordnungsruf, darf aber im Saale bleiben. Die meiste Aussprache verläßt ruhlos.

Die Berliner Presse zur Grüner-Rede

Berlin, 11. Mai. Die gestrige Rede des Reichswehrministers Brüning im Reichstag wird von der Berliner Presse sehr lebhaft besprochen.

Das „Berliner Tageblatt“, das die Rede als eine Abrechnung und Anklage von rassistischer Deutlichkeit bezeichnet, unterstreicht die Betonung der grundsätzlichen Unterschiede zwischen Reichsbanner und SA.

Die „Germania“ spricht von einer parlamentarischen Tat der R.S.D.A.P., die doppelten Boden habe. Nach Straßer mit seiner wohlgeleiteten neuen Sachlichkeit sei Göring mit der alten Methode der Hege gekommen. Minister Brüning habe das Verbot der SA. in sachlich überzeugender Weise gerechtfertigt.

Im Gegensatz zu diesen Äußerungen sagt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Rede Grüners und die Art seines Auftretens auch in den Kreisen, die nicht zur Rechtsopposition gehören, nicht durchweg als glücklich empfunden worden sei. Die Rede habe kaum mehr an die Tatsache erinnert, daß Grüner gleichzeitig noch Reichswehrminister sei.

Der „Volksanzeiger“ spricht von einer „parlamentarischen Niederlage Grüners“ und der „Tag“ von einem „schwarzen Tag für Grüner“ und einer „hilflosen Verteidigung des Reichsbanners“. Beide Blätter erheben den Vorwurf gegen den Minister, daß er nichts gegen das Reichsbanner unternommen habe.

Auch die „Vorzeitung“ nennt Grüners Rede „schwach“. Der Minister habe sich zu einer fast herzlichen Verteidigung des Reichsbanners verhalten.

Stuttgart, 10. Mai. An einem regenreichen Frühlingstag versammelte sich der neugewählte württ. Landtag zum erstenmal im historischen Halbmondsaal. Morgens gingen evangelische und katholische Gottesdienste voraus, die von den Abgeordneten zahlreich besucht waren. In der Schloßkirche predigte Prälat Schönbach über Jesaja 40, Vers 28—31, vor einer großen Zuhörerschaft und erlebte Gottes Segen für die Arbeit des Landtages. Nachmittags traten sich die Reugierigen und alle die, die zur ersten Sitzung wegen Ueberfüllung keine Eintrittskarte mehr bekommen konnten, vor dem Landtagsgebäude an der Ecke der Kronprinzstraße, so daß die Polizei in den Vorhof regelnd eingreifen mußte.

Nach 4 Uhr erschienen allmählich die Abgeordneten im Halbmondsaal und suchten ihre neuen Sitze, deren Verteilung erst in den Nachmittagsstunden geregelt worden war. Auf der äußersten Rechten haben nun doch die Nationalsozialisten Platz genommen, anschließend der Bauernbund, die Deutschnationalen und das Zentrum, der Christliche Volksdienst, die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten. Ein immerhin gegen früher verändertes Bild! Um 4.15 Uhr kommen auch die Nationalsozialisten geschlossen in den Sitzungssaal. Alles geht ruhig, ordnungsgemäß ab, auch feierliche Proklamationsrufe fallen.

Das neue Haus wird nun vom Alterspräsidenten Körner (SS.) mit einer Ansprache begrüßt, in der es heißt: Der heutige Landtag zählt eine große Reihe von neuen Abgeordneten, die zum erstenmal berufen sind, an den Geschäften und der Verwaltung unseres Landes mitzuarbeiten. Ihnen, sowie den alten Mitgliedern des Landtags, gelten meine Wünsche für ein erprießliches Zusammenarbeiten. Wir haben uns in dem alten, ehrwürdigen Halbmondsaal zusammengefunden, dessen parlamentarische Ueberlieferung und seine schönen klassischen Formen für uns alle eine gewisse Verpflichtung haben. Wenn wir im Sinn und Geist derjenigen weiterbauen und weiterarbeiten, die vor uns in diesem hohen Hause unserem Volk und Vaterland ihre Sorge und Arbeit widmeten, so werden auch wir wichtige Aufgaben zu erfüllen haben, die unsere volle Hingabe in Anspruch nehmen werden. Die politischen Auseinandersetzungen werden ja auch im neuen Landtag recht ausgelebt sein. Es werden dabei auch wie früher die Meinungsverschiedenheiten ausgekämpft werden müssen. Bei diesen Auseinandersetzungen können aber recht wohl auch die Formen gewahrt werden, die das Ansehen der Volksvertretung in den Kreisen des württembergischen Volkes aufrechterhalten und mehren und unserer Arbeit die rechte Würdigung verleihen. Es gehört zur Kunst der Politik, seinen gegenteiligen Standpunkt so darzulegen, daß er beim Gegner Beachtung findet, den gewünschten Eindruck macht und sich freihält vor vorliegenden Angriffen. Ich möchte bei Beginn des neuen Landtages als langjähriges Mitglied dieses Hauses und als Alterspräsident die Bitte ansprechen, in der ersten und wichtigsten Körperschaft unseres Landes doch nicht zu vergessen, daß wir bei allem Unterschied der Parteien doch nur dem einen Ziele nachstreben haben, die Not der Zeit zu lindern, die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, die schweren Wunden des Krieges, die immer noch brennen, der Heilung entgegenzuführen und unserem Volk und Vaterland von ganzem Herzen zu dienen. Damit eröffne ich die Sitzung. Wir treten in die Erledigung der uns für die erste Sitzung gestellten Aufgaben ein.

Sodann wurde durch Namensaufruf die Anwesenheit von 77 Abgeordneten festgestellt, drei Kommunisten fehlten, was mit dem Zutritt begründet wurde, daß sie von der Polizei gesucht und beim Erscheinen gefast würden. Die drei Abgeordneten erschienen aber gleich darauf und beteiligten sich an den Abstimmungen.

Dem Vorschlag des Alterspräsidenten Körner, die bisherige Geschäftsordnung der Verhandlungen zu Grunde zu legen, widersprach Abg. Wolf (Z.), man solle sie nur als eine vorläufige betrachten, man müsse sie auf ihre Verfassungsmäßigkeit prüfen, insbesondere den Paragraphen 22, der die Wahl des Staatspräsidenten regelt. Auch Abg. Meier (Dem.) wies darauf hin, daß die Rechtsprechung eine Reihe von Bestimmungen der Geschäftsordnung unanwendbar gemacht habe. Abg. Mergenthaler (NS.) betonte, es müsse ausfallen, daß bei der ersten Gelegenheit von der bisherigen Geschäftsordnung abgegangen werden soll, ähnlich wie in Preußen, wo man auch durch eine Änderung der Geschäftsordnung einen Vorstoß unternommen habe. Es handele sich dabei um einen Akt von größter politischer Tragweite. (Beifall rechts.) Abg. Haas (K.) stellt fest, daß 3 Abgeordnete nicht kommen, weil sie die Polizei schmeiseln wollen, worauf der Präsident erklärt, das gehöre nicht zur Geschäftsordnung.

Dann schreitet man zur Wahl des Landtagspräsidenten. Abg. Murr (NS.) betont das hergebrachte Recht der stärksten Fraktion und schlägt den Abg. Mergenthaler zur Wahl vor.

Abg. Ulrich (S.) beweißt diesen Rechtsanspruch, weil die Nationalsozialisten im Reichstag sich nicht im entferntesten an diesen Brauch gehalten haben. Im Schwabenland laufe man keine Kasse im Saal, man wolle wissen, wie sich die Nationalsozialisten zur Verfassung und Geschäftsordnung des Hauses stellen. Die Versicherungen, die sie in den Parteiversammlungen gegeben hätten, genüßten der Sozialdemokratie nicht, da sie außerhalb des Hauses Kriegserklärungen gegen das „System“ abgegeben und das System sei die Verfassung und die parlamentarische Regierungsform. Die Sozialdemokratie könne deshalb keinen Nationalsozialisten zum Landtagspräsidenten wählen. Sie hätten vielmehr einen Zentrumspräsidenten vorschlagen, aber das Zentrum hätte abgelehnt, darum würden sie den Abg. Willner, den bisherigen Präsidenten wählen.

Abg. Murr erklärt, daß die Nationalsozialisten es nicht nötig hätten auf diese Erklärungen zu erwidern.

Bei der nun folgenden zweiten Wahl erhielten von 80 abgegebenen Stimmen Mergenthaler 52, Willner 13, Köhler (K.) 7, außerdem wurden 7 weiße Zettel abgegeben.

Auf die Frage des Alterspräsidenten an Mergenthaler, ob er die Wahl annehme, erklärt sich dieser bereit und übernimmt das Präsidium.

Präsident Mergenthaler dankt in einer Ansprache dem Alterspräsidenten für die Arbeit bei der Inauguration des 4. württ. Landtags und erinnert daran, wie Körner 1921—1928 als Landtagspräsident mit großem Geschick, mit Milde, Strenge und aber auch Humor die Geschäfte geführt habe. Dann dankte er für das durch die Wahl bewiesene Vertrauen und erklärte, daß es sein fester Wille sei nach allen Seiten gerecht und unparteiisch (Lachen bei den Kommunisten) zu verfahren und alle Pflichten, die ihm durch Verfassung und Geschäftsordnung auferlegt sind getreulich zu erfüllen. Die Aufgabe des neuen Landtags sei, dem Schwaben-

land aus seiner Not herauszubefrei. Die gut württembergisch allwege — das müsse die Lösung sein. Aber bei der Verbindung mit dem Reich müsse es Aufgabe bleiben ein neues Reich der Freiheit zu schaffen, das seinen Kindern Arbeit und Brot gibt. (Beifall.)

Bei der Wahl des 1. Vizepräsidenten wurde auf Vorschlag des Zentrums der Abg. Andre (Z.) mit 71 von 80 abgegebenen Stimmen gewählt. Er erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit.

Die Wahl des 2. Vizepräsidenten fiel mit 49 von 80 Stimmen auf den Abg. Willner (Soz.). Damit war das Landtagspräsidium gewählt, durch Zutritt erfolgte die Wahl von 8 Schriftführern.

Abg. Köhler (K.) verlas eine sehr lange Erklärung, die sich gegen den Kapitalismus, gegen die Sozialdemokratie und gegen die Nationalsozialisten wandte, die aber ohne Aufmerksamkeit vom Haus angehört wurde.

Präsident Mergenthaler unterbreitete nun dem Haus den Vorschlag, entsprechend der Geschäftsordnung zunächst einen Ausschuss einzusetzen, der die Mittelschichten prüfen soll, worauf der Landtag dann zur Wahl des Staatspräsidenten schreiten könne. Abg. Köhler (K.) beschränkte dies als einen Dreh, weil die Parteien noch nicht über die Staatspräsidentenwahl einig seien. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abg. Keil (S.), Wolf (Z.) und Ströbel (WS.) beteiligten, liegen drei Anträge vor, ein kommunalistischer Antrag, den Landtag am 12. Mai wieder einzuberufen, ein sozialdemokratischer, den Landtag am 18. Mai wieder zusammenzurufen und ein Antrag Ströbel, dem Präsidenten den Zeitpunkt der Einberufung zu überlassen. Es kommt in der Aussprache offen zum Ausdruck, daß man noch Zeit braucht, um eine Regierung und ein Regierungsprogramm auf die Beine zu stellen.

Angenommen wird der Antrag Ströbel gegen Soz. und Komm., so daß der Präsident also die Einberufung des Landtags zu gegebener Zeit vornehmen kann. Hierauf wird noch der Geschäftsordnungsausschuss nach Parteivereinbarung gewählt, worauf die erste Sitzung geschlossen wird.

Der erste Tag ist sehr ruhig und geordnet verlaufen, die neue große Partei zeigte äußerste Disziplin, provozierte nicht und ließ sich nicht provozieren. Ein verheißungsvoller Anfang!

Die Ziele der Nationalsozialisten in Württemberg

Stuttgart, 9. Mai. Am Vorabend des Zusammentritts des neuen Landtags veranstaltete die NSDAP. im überfüllten Festsaal der Viederhalle eine Kundgebung, in der verschiedene der neugewählten Landtagsabgeordneten auftraten. Es sprachen die Abgeordneten Föhrer, Arbeiter Riemer-Balingen, Schreinermeister Böhner-Magold, Student Richard Blantenhorn-Ebingen a. D. und Friedrich Schmidt, Lehrer in Stuttgart. Professor Mergenthaler ging dann auf die kommende Regierungsbildung in Württemberg ein, wobei er ausführte, daß die Nationalsozialisten zwar bereit seien, die Verantwortung in Württemberg zu übernehmen, jedoch nur in der Form, daß sie maßgebenden Einfluß in der Regierung erlangen. Die Nationalsozialisten lassen sich nicht abweisen mit unbedeutenden Kernen, in der Absicht, ihnen zwar die Verantwortung aufzubürden, aber alles beim alten zu lassen. Rehnliche Ausführungen machte Abg. Murr-Ebingen, der Gauleiter von Württemberg, der zunächst seiner Freude Ausdruck gab, daß die Nationalsozialisten in solcher Stärke als die einzige Hoffnung des schwäbischen Volkes in den Landtag einmarschieren. Ueber die künftige Regierungskoalition bemerkte der Redner, daß eine Koalition nie ein Ideal sei. Aber es gibt ein Mindestmaß an Forderungen, über das man nicht hinwegkommen kann. In diesem Mindestmaß halten wir unerbittlich fest und lassen uns nichts abhandeln. Wenn wir schon die Verantwortung übernehmen, muß das auch in entsprechendem Ausmaße geschehen. Wir wollen keine Kerne überlassen bekommen, von denen aus man keine Möglichkeit besitzt, die Dinge zum Besseren zu wenden. Wir haben eine Reihe von Zielen aufgestellt, die in Württemberg erreicht werden müssen. Dazu gehören u. a. Aufhebung der Geandtschaft in Berlin, Beamtenanstellung nur nach Gerechtigkeit und Kenntnissen und nicht nach dem Taufnamen oder dem Parteibuch, Herabsetzung der hohen Ministergehälter, Einführung einer Warenhaus- und Filialsteuer, Beilegung der steuerlichen Bevorzugung der Konsumvereine, Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Wir wünschen nichts schneller, so betonte der Redner zum Schluß, als daß endlich einmal nach der Verfassung regiert wird.

Chamberlain über die Lausanner Konferenz

London, 10. Mai. Ueber die kommende Reparationskonferenz in Lausanne erklärte der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain auf dem Jahresbankett der Vereinigung britischer Bankiers, sie müsse zu einer freien und allgemein anerkannten Schlußregelung hinsichtlich der Reparationen und der damit verknüpften Probleme gelangen. Außer mit diesen Fragen werde sich die Lausanner Konferenz mit den wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, die die Welt in ihrer Gesamtheit betreffen, zu befassen haben.

Im Hinblick auf die Lausanner Konferenz fügte Schatzkanzler Neville Chamberlain hinzu, ob man nun den internationalen Handel, so wie er heute durch Einfuhrverbote, Kontingente, hohe Zölle und Kontrollen abgedrosselt sei, oder den internationalen Geldverkehr in Betracht ziehe, der durch Devisenbeschränkungen, durch Stillhalteabkommen und durch vorübergehende Zahlungseinstellungen heimgesucht sei, — gewiß sei, daß die internationale Staatsmannschaft vor einer großen Aufgabe stehe und ehrgeizige politische Bestrebungen und Vorurteile Erwägungen untergeordnet werden müßten, die für das Allgemeinwohl von

...utung seien. „us diesem Grunde müsse man die von europäischen Staatsmännern gebotene Gelegenheit begrüßen, in Lausanne zusammenzukommen und am runden Tisch unter sich zu beraten, wie sich am besten die Ursachen für so viel Ungemach und Not für einen großen Teil der Welt beseitigen lasse.“

„Ob man in Lausanne vollkommen zur erwünschten Lösung komme, bleibt abzuwarten. „Ich jedenfalls“, so erklärte der Schatzkanzler, „bin überzeugt, daß meine Kollegen — und ich habe volle Sympathie für diese Gemeinschaftlichkeit in unseren Bemühungen — das tun, was mehr als alles andere helfen würde, um die Last der Sorge und des Zweifels zu beseitigen, die jetzt wie eine dunkle Wolke über einem großen Teil Europas liegt.“

„Graf Zeppelins“ Heimkehr

Starker Sturm verhindert die Landung

Friedrichshafen, 10. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist auf der Rückfahrt von seiner vierten Amerikafahrt am 8.27 Uhr am Dienstag vormittag über dem Westgelände erschienen und warf um 8.45 Uhr zwei Postkisten mit zusammen 100 Kilogramm ab. Wegen starken Südweststurmes mußte die Landung hinausgeschoben werden.

Um 1 Uhr mittags befand sich das Luftschiff noch immer in Kreuzfahrt über dem Bodenseegebiet, da der noch immer herrschende kurvenförmige Westwind bei dem kleinen Landungsplatz vor der Zeppelinwerft eine gefahrlose Landung unmöglich macht. Kurz nach 1 Uhr erschien das Luftschiff wiederum über dem Westgelände, anscheinend um die Windverhältnisse zu erkunden, es entfernte sich aber bald wieder. Die Führung hat Kapitän Lehmann inne. Der Sturm dauert an.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach stundenlangem Kreuzen über dem Westgelände um 13.28 Uhr ohne Zeichen der großen Balletaube statt gelandet.

Niesenluftschiff „Akron“ in schwerem Sturm

Bergeblühler Landungserfolg

Portworth (Texas), 10. Mai. Das Niesenluftschiff „Akron“ geriet in der Nähe von San Antonio in einen schweren Sturm. Sämtliche Einwohner der Stadt wurden alarmiert, um bei einem Landungserfolg des Luftschiffes Hilfe zu leisten. Alle Versuche, das Luftschiff auf die Erde zu bringen, schlugen jedoch wegen des heftigen Sturmes fehl. Die „Akron“ trieb steuerlos in der Richtung auf Christobal. Man ist über ihr Schicksal in größter Unruhe.

Die „Akron“ über San Antonio

Das Niesenluftschiff „Akron“ nimmt Kurs auf San Antonio. Es scheint, daß sich das Schiff wieder trotz des Sturmes völlig in der Gewalt seiner Lenker befindet.

Aufbahrung der Leiche Doumers

Paris, 10. Mai. Die Leiche Doumers ist im Festsaal des Elisees aufgebahrt worden. Sie ruht auf einem schwarz und silber verhängenen, mit den französischen Farben geschmückten Katafalk. Vier Offiziere des Militärkabinetts des verstorbenen Präsidenten halten die Totenwache. Als erste erschienen die Präsidenten von Senat und Kammer und die Mitglieder der Regierung. Ihnen folgten einige Verwandte des Präsidenten und die Mitglieder der Presse. Dann begann der Vorbeizug einer unabsehbaren Menge, die bereits seit den frühen Vormittagsstunden trotz Regen vor dem Elisee auf Einlass gemartelt hatte. Die Witwe des Präsidenten Doumer hat der Regierung gegenüber den Wunsch geäußert, daß ihr Gatte nicht im Pantheon, sondern auf dem Friedhof von Bagneux neben dem Gräbern seiner Söhne beigesetzt werde. Dieser Bitte wird stattgegeben werden, doch ist am Donnerstag eine kurze Feier im Pantheon nach wie vor vorgesehen.

Neues vom Tage

Demonstrationsversuche der Berliner Kommunisten im Keime erstickt

Berlin, 10. Mai. Die Ortsgruppe Berlin der K.P.D. hatte ihre Mitglieder für heute auf die Straße gerufen, um gegen das Verbot der Gottlosensvereinigungen zu demonstrieren. Die Polizei setzte starke Streifen zu Fuß, zu Pferde und auf Fahrrädern ein und griff überall ein, wo sich Demonstrationszüge zu bilden versuchten. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei kam es im Laufe des Abends auf dem Balten und auf dem Petersburger Platz. Immer wieder mußten die Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vorgehen, die die Taktik verfolgten, beim Erscheinen der Polizei in die Häuser zu verschwinden, um später aufs Neue aufzutreten. Auf dem Baltenplatz mußte ein Polizeibeamter von der Schußwaffe Gebrauch machen. Eine underteljährige 72jährige Greisin wurde durch einen Schuß in den Arm verletzt.

Keine Aufwertung der Neubefähigten

Berlin, 10. Mai. Vor dem Kammergericht wurde die Berufung gegen das Urteil des Landgerichts I in dem Rechtsstreit gegen das Deutsche Reich um die Aufwertung der Neubefähigten verhandelt. Der Rechtsvertreter der Kläger legte dar, daß die Regelung der Neubefähigten nach dem Anleiheabstandsgesetz der Verfassung widerspreche. Er stellte eine Reihe von Anträgen, die darauf hinausliefen, den Neubefähigten mit dem Altbefähigten gleichzustellen. Das Kammergericht lehnte die Berufungsklage ab.

Owen D. Young demokratischer Präsidentschaftskandidat?

Newport, 10. Mai. „Newport Times“ zufolge wird Owen D. Young als demokratischer Präsidentschaftskandidat vorgeschlagen werden, falls, wie man annimmt, Franklin Roosevelt auf dem kommenden Kongreß der Demokratischen Partei in Chicago nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit erreicht.

Im Kraftwagen verbrannt

Düsselb., 10. Mai. Am Montag abend stieß in der Nähe von Grevenbroich ein aus Richtung Jülich kommender Personenzug beim Überholen von Kraftfahrern mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Benzintank explodierte und der Wagen stand in Flammen. Von drei Insassen konnte nur der Chauffeur mit schweren Brandwunden gerettet werden. Die beiden anderen Insassen, ein Herr und eine Dame, verbrannten vollständig.

Dr. Dollfuß mit der Kabinettsbildung beauftragt

Wien, 10. Mai. Der bisherige Landwirtschaftsminister Dr. Dollfuß wurde vom Bundespräsidenten mit der Bildung der neuen Regierung betraut, nachdem Bundeskanzler Dr. Bartsch ersucht hatte, von einer Betrauung keiner Person abzusehen.

Neues Verfahren gegen Frau Dr. Kienle

Frankfurt a. M., 10. Mai. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat der Untersuchungsrichter gegen die seit einiger Zeit in Frankfurt, früher in Stuttgart praktizierende Kerstin, Frau Dr. Kienle, die Voruntersuchung wegen Abtreibung und jahrelanger Tötung eröffnet. Frau Dr. Kienle wird beschuldigt, an einem 17jährigen Mädchen im fünften Monat der Schwangerschaft einen verbotenen Eingriff vorgenommen und durch fehlerhafte Behandlung eine Bauchfellentzündung mit nachfolgendem Tode verursacht zu haben.

Die „Chaco“ in Gdingen eingetroffen

Gdingen, 10. April. Die „Chaco“ ist mit 15 Deportierten, darunter 10 polnischen Staatsangehörigen, im Gdingen Hofeingeliefert. Die polnischen Staatsangehörigen werden einer ärztlichen Untersuchung und Nachprüfung ihrer Staatsangehörigkeit unterzogen, ehe sie an Land gehen dürfen. Von den übrigen 5 Deportierten werden 4 in Memel und einer in England an Land gesetzt werden. Wie verlautet, geht das Schiff, ohne Danzig anzulassen, seine Fahrt nach Memel fort.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Mai 1932.

Die drei Eisheiligen (12., 13. und 14. Mai)

Ehe der Mai die Mitte überschreitet, kommen des Winters verspätete letzte Kumpanen, die drei Eisheiligen. Das Volk kennt sie als die drei Eisänner oder die drei gestrigen Herren und hat um ihre Namen Pantkratius, Servatius, Bonifatius eine Reihe hübscher Wetter- und Bauernsprüche gereimt. Der Inhalt dieser Regeln bezieht sich auf den großen Wettersturz ja bisweilen winterlichen Rückfall, der fast jedes Jahr um Pantkratius, Servatius, Bonifatius eintritt. Der Bauer sagt: „Pantkrat, Servat und Bonifat schafften Frost und Eis gern Platz.“ — „Vor Pantkrat keinen Sommer nach Bonifat keinen Frost.“ — „Oh Pantkrat und Servat sind vorbei, ist nicht sicher vor Kälte der Mai.“ — „Pantkrat, Servat, Bonifatius bringen Kälte und Verdruß.“ — „Bonifat muß vorüber sein, willst du vor Nachtrost sicher sein.“ — Als Wetterprophete sind die drei gestrigen Herren des Bauern Sommerpropheten, des Gärtners Warner und Mahner, des Weinbauers Segen oder Unsegen. „Strahl Pantkrat, scheint Servat, ist Bonifat auch noch schön, wird der Sommer in Ehren sein.“ „Gibt Pantkrat, schüttet Servat, schneit Bonifat gar, gibt es einen naßen Sommer und ein böses Jahr.“ — „Pantkratius, Servatius, Bonifatius der Gärtnern wohl beachten muß. Pantkratius bringt Eis her, der Gärtnern ruht: Reis her.“ Gemeint ist das schädliche Defizit für die Sehlänge im freien. Die drei Ajus ohne Regen, sind für den Winzer großer Segen. Die drei Ajus nach leeren Eimer und Hoch.“ Fast scheint es, daß in diesem Jahre die Eisheiligen mit einer Regenperiode und einem Rißschlag zu nächstem Wetter früher eingetroffen sind, denn seit 7. Mai haben wir unter wenig erfreulichen Witterungsverhältnissen.

Hausfrauenverein. In lieblichem Gegenjah zu der noch recht winterlich anmutenden Natur stand gestern abend der mit Pflanzen und Blumen aller Art prächtig geschmückte Saal des „Grünen Baum“. Hier hatten sich viele Hausfrauen und Gäste eingefunden, um den Lichtbildvortrag des Gartenbauarchitekten W. Dinger aus Stuttgart über Gartenbau anzuhören. Nach den Begrüßungsworten der 1. Vorsitzenden, Frau Teech, ergriff Herr Dinger das Wort. Er zeigte zunächst die Bedeutung der Landwirtschaft in der gegenwärtigen Notzeit zur Welterhaltung des Volkes. Unsere deutsche Landwirtschaft ist in der Lage, die für unsere Ernährung notwendigen Nahrungsmittel zu erzeugen, unabhängig von Einfuhr aus dem Ausland. Gartenbau ist intensive Landwirtschaft, und jeder Deutsche sollte ihm sein volles Interesse entgegenbringen. Es ist tief zu bedauern, daß 1931 610 Millionen für Südrübe, Obst, Gemüse und Pflanzen ins Ausland wanderten. Mit diesen 610 Millionen hätten 500 000 Menschen ein Jahr lang ernährt werden können. Unser deutscher Gartenbau ist in der Lage, vom Ausland unabhängig, zu liefern, nur muß sich die Hausfrau merken: jedes Ding zu seiner Zeit. Vierzehn Tage vor der Bodenreise bei uns kommen Auslandsbohnen für 60 und 70 Pfennig das Pfund in den Handel. Im Dezember und Januar kommen ausländische Blumenkohl und Kopfsalat auf den Markt, während schon Anfang Februar deutscher Kopfsalat und Gurken zu haben sind. Da ist es die Aufgabe der Hausfrau, ihren Küchenschatz nach der Jahreszeit einzurichten. Es gilt, den deutschen Gartenbau zu unterstützen, da 200 000 Erwerbstätige dabei ihr Auskommen finden, also mehr als in der Forstwirtschaft, in der Braunkohlenindustrie, ja sogar in der Autoindustrie. — Weiber den Gemüsebau im besonderen führte der Redner aus, daß der deutsche Gemüsebau wohl in der Lage ist, mit dem ausländischen in Wettbewerb zu treten. In Groß-Stuttgart sind vier Millionen Quadratmeter mit Gemüse angepflanzt, 150 000 Quadratmeter davon unter Glas. Außer Blumenkohl kann das ganze Jahr hindurch Gemüse aller Art geliefert werden. Auch die Kleinstädte und klimatisch ungünstiger gelegenen Orte können durch die neuzeitlichen Verzehrmittel stets frisches Gemüse erhalten. — Auch der deutsche Obstbau vermag großen Ansprüchen zu genügen. Ungefähr 300 000 Bäume sind in den letzten Jahren gepflanzt worden. Unser einheimisches Obst hat dem ausländischen gegenüber den großen Vorzug, daß es ausgereift vom Baum zur Verpackung und zum Versand kommt. Der Reichtum des Obstes an Nährstoffen, besonders Vitaminen, dürfte hinlänglich bekannt sein. Auch im Blumen- und Pflanzenbau hat es deutscher Fleiß erstaunlich weit gebracht. So sind Rosen und Edelweissen den ganzen Winter künstlich und besonders die Kelle, deren Geburtsstätte Württemberg ist, wird durch ganz Europa versandt. Schnittblumen aller Art kommen täglich zur Verschiffung teils durch Auto, teils durch Bahn oder Flugzeug. Topfpflanzen aller Art gedeihen bei uns und sollten in keinem Heim fehlen. Eine große Bedeutung hat der Blumenhandel am Fenster

und Balkon für das Aussehen von Dorf und Stadt. Ein Leben ohne Blüte ist wie ein Sommer ohne Sonne. — Eine Reihe schöner Lichtbilder dienten zur Erläuterung des hochinteressanten und wertvollen Vortrags. Frau Teech sprach dann im Namen der Hausfrauen Herrn Dinger, sowie den hiesigen Gärtnern für ihre überaus gütige Mitwirkung den Dank aus. — Doch der Abend sollte noch nicht seinen Abschluß finden. Oberfeuerinspektor Müller, der in dankenswerter Weise seinen Lichtbildapparat für den Abend zur Verfügung gestellt hatte, zeigte noch einige seiner künstlerisch hochwertigen Bilder aus der engeren und weiteren Heimat. Gemüt und Verstand kamen an diesem Abend auf ihre Rechnung, und so kann man annehmen, daß jedes hochbefriedigt nach Hause ging.

Ein urkomischer lustiger schwäbischer Nachmittag mit Willy Reichert in Nagold. Wer hat wohl noch nicht von ihm gehört? Von Willy Reichert, dem anerkannten schwäbischen Freudenpendler, diesem herzerquickenden Humoristen, dem alle Herzen zustiegen. Willy Reichert braucht nur auf der Bühne zu erscheinen und schon geht er alle Lauchmuskeln in Bewegung. Sein unverfälschter schwäbischer Humor und seine hervorragenden schauspielerischen Fähigkeiten einerseits sowie die Mitwirkung des übrigen Künstlerensembles andererseits werden dem Besucher einen der schönsten Nachmittage bieten, die je hier geboten waren. Dieser einzigartige, von Humor strotzende Nachmittag wird außerdem noch be,reichert“ durch die Mitwirkung von Käthe Mann mit ihrem allerneuesten Repertoire. Noch lange wird jedem einzelnen Besucher diese Veranstaltung in angenehmer Erinnerung bleiben, und deshalb kann der Besuch nur dringend empfohlen werden. Die Eintrittspreise sind auf das billigste festgesetzt. Vorverkauf findet statt bei den Buchhandlungen Kauf und Jaiser in Nagold.

Aus Untertalheim wird zu dem gemeldeten Besoffen noch berichtet: In dem bekannten Gasthaus zum „Hirs“ hier fand am Sonntag abend eine kleine Hochzeits-Vorfeier statt und alles war in froher und gemüthlicher Stimmung. Der 53 Jahre alte Schrankenwärter Schöndelmaier am Bahnübergang der Straße Oberthalheim-Horb war ebenfalls in der Wirtschaft anwesend und machte sich spielend mit einem geladenen Revolver zu schaffen. Von den Anwesenden wurde er dringend gemahnt, nicht mit solch gefährlicher Waffe zu hantieren und diese wieder zu verwahren, als plötzlich ein Schuß krachte, der dem unweit von ihm sitzenden 25 Jahre alten ledigen Schuhmacher Alfons Kint quer durch die Brust ging und sodann den ledigen Konrad Göh durch einen Streifschuß noch leicht verletzte. In wenigen Augenblicken brach der tödlich getroffene Kint zusammen und mußte nach kurzer Zeit sein junges Leben aushauchen. Der Täter wurde sofort in Haft genommen.

Freudenstadt, 10. Mai. (Trachtenhochzeit. — Auf der Höhe 10 Zentimeter Schnee.) Ein Schauspiel besonderer Art hatte heute Freudenstadt zu verzeichnen: eine Trachtenhochzeit. Der Sohn des Gasthofbesitzers zum „Auerhahn“ in Zwißelberg ließ sich heute in der katholischen Kirche mit einer Schapbäckerin trauen. In zwei geschmückten Omnibussen fuhr die Hochzeitsgesellschaft in den anmutigen Trachten von Schapbach und Rippoldsau am „Kappen“ vor und von hier aus entwickelte sich ein Trachtenzug voller Farbenfreudigkeit und Schönheit, voraus die Musikkapelle von Schapbach. Schade, daß so übles Wetter war und das einzigartige, anmutige Bild des Trachtenzuges nicht in der ganzen Schönheit zur Geltung kommen konnte. — Bei der Hochzeit auf dem Zwißelberg gab es für die Hochzeitsbesucher nochmals eine Ueberraschung. Man traf hier oben ein reines Winterbild an, denn auf Wald und Flur lag eine 10 Zentimeter tiefe Schneedecke.

Wildbad, 9. Mai. Der 23 Jahre alte Wilhelm B. von Röllingen, der schon seit seiner Kindheit Epileptiker ist, entfernte sich am Freitagmorgen in einem Anfall von Geistesstörung von der elterlichen Wohnung. Die Angehörigen suchten die folgenden Tage überall nach dem jungen Mann. Am Sonntagabend erst konnte er in Wildbad aufgegriffen werden. Mit einem Kraftwagen wurde der Bedauernswerte dann nach Hause geholt. Er hatte von zu Hause nichts als ein Gebetbuch mitgenommen, war drei Tage und zwei Nächte ohne Nahrung und Obdach bei dem schlechten Wetter umhergeirrt und war dann völlig erschöpft von zwei Krankenschwestern in Wildbad, an die er sich wandte, der Polizei übergeben worden.

Gentingen, O. A. Reutlingen, 9. Mai. (Erdrutsch.) Als Samstag ein Fullinger Pferdehändler die Stuhlflechte aufwärts fuhr, löste sich etwa hundert Meter vor dem Gelpann in der oberen Halde eine Erdmasse. Mit Getöse herunter, Wäre der Erdrutsch ein paar Minuten später in Bewegung gekommen, so wäre ein nicht abzusehender Unglücksfall geschehen. Die Straße mußte einige Zeit gesperrt werden.

Stuttgart, 10. Mai. (Schaubild der guten Wohnung.) Am 13. Mai werden sich die Pforten der Werkbund-Schau „Wohnbedarf“ für den allgemeinen Besuch öffnen. Sie ist eine Lehr- und Leistungsschau. Durch sie soll in weiten Kreisen der Bevölkerung das Verständnis für eine gute, zweckvolle Gestaltung des Wohnens gewekt werden. Die Werkbund-Schau wird kulturelle, geistige und wirtschaftliche Aufklärung über alles geben, was mit dem Wohnungswejen zusammenhängt. Wohnbedarf! Diese leitende Ausstellungs-Idee berührt die Lebensnotwendigkeiten der Gesamtheit unseres Volkes. Die Ausstellung des Werkbundes ist eine Möbel- und Einrichtungs-Schau; sie ist eine Darstellung zugleich des Hausrats und des Küchengerätes. Sie umfaßt alles, was zur Raumgestaltung, was zur gewerblichen Lebensausstattung gehört.

25 Jahre Chlorodont

Bestehen die Möglichkeit, daß sich Chlorodont zur Erlangung höherer weicher Zähne immer bewährt hat. Allein in Deutschland sind es über 6 Millionen Menschen, die täglich die berühmte Chlorodont-Zahnpaste benutzen. In dieser allgemeinen Verbreitung und in der langjährigen Beachtung liegt ein hohes Beweismittel für die vorzügliche Reizungsstark und für die Bescheidenheit der herrlich erfindenden Chlorodont-Zahnpaste, die infolge ihres angenehmen Pfefferminzgeschmacks auch von Kindern bevorzugt wird. Versuch überzeugt. Tube 60 Pf. und 80 Pf.

Stuttgart, 10. Mai. (Die Not der stellenlosen Junglehrer.) Kürzlich traf sich hier eine große Anzahl stellenloser Junglehrer aus dem ganzen Lande zur Besprechung ihrer derzeitigen Lage. Der Schulabbau in diesem Frühjahr — auf Volksschulseite allein 230 Lehrstellen — wurde als völlig ungerechtfertigt empfunden, zumal die Schülerzahl im ganzen sich um mehr als 15.000 erhöht hat. In einer Entschließung, die von der Versammlung angenommen wurde, verlangen die stellenlosen Junglehrer bezahlte Arbeit und Unterstützung von Seiten des Staates.

Feuerbach, 9. Mai. (Noch nicht gefunden.) Die Nachforschungen nach der Frau Anna Geist, die am Freitag ihr zweijähriges Kind erdürgte, blieben bis jetzt völlig ergebnislos. Das Gerücht, daß die Frau aus dem Radar geflüchtet wurde, hat sich nicht bewahrheitet.

Benningen N. Ludwigsburg, 10. Mai. (Gewitter mit schweren Hagelschlag.) Am Montag nachmittag zog über die hiesige Markung ein heftiges Gewitter, das auch mit Hagel verbunden war. Die Hagelkörner waren von Taubeneiergröße und bedeckten mehrere Zentimeter hoch den Erdboden.

Marbach, 9. Mai. (Schillers Todestag.) Am Montag waren es 127 Jahre, daß Schiller seinem Schaffen entzogen wurde. Es ist ein alter Brauch in Marbach, die Schillergedenktage mit der von den Deutschen in Moskau gestifteten Schillerglocke einzuläuten. So erklang auch wieder vom Turm der Alexanderkirche Glockengeläute.

Neustadt N. Walblingen, 10. Mai. (Eindrehen im Rathaus.) Um die Rittersnachtsstunde vom Sonntag auf Montag wurde im hiesigen Rathaus von bis jetzt unbekannten Tätern eingebrochen und aus dem Kist des Bürgermeisters ein kleiner, dort aufbewahrter Geldbetrag entwendet. Die Eindrehen nahmen ihren Weg durch eine an der Rückseite des Rathauses eingedrückte Tür.

Neutlingen, 9. Mai. (Wieder im Landtag vertreten.) In einer Kundgebung der Nationalsozialisten stellte sich Landtagsabgeordneter Lehrer Huber seinen Wählern vor. Wenn ein hiesiger ehemaliger Landtagsabgeordneter jenseits, so erklärte er, daß nun Neutlingen keinen Vertreter mehr im Landtag habe, so wännte er Trost spenden mit der Tatsache, daß er in kürzester Zeit nach Neutlingen übersiedeln werde.

Geislingen a. St., 10. Mai. (Schneefall im Mai.) Wie in anderen Gegenden ist Montag nacht auch in Geislingen Schnee gefallen. Schneefall am 10. Mai, vier Tage vor Pfingsten. Die Berghänge schimmern weiß.

Dehringen, 10. Mai. (Der Tod im Gerichtssaal.) Abends erlitt der Mitte der 60er Jahre stehende Postkassener a. D. Fr. Wied von hier im Sitzungssaal des Amtsgerichts, wo ein ziemlich belangloser Streitfall, den er gegen einen Küfermeister hatte, entschieden werden sollte, wohl infolge der Aufregung einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Jung, 10. Mai. (Tödtlich überfahren — Neuschnee.) In dem beinahe an Jona angrenzenden kleinen Ort Schweinebach wurde der 3jährige Knabe des Gast- und Landwirts Hecht in Schweinebach von einem Auto überfahren und sofort getötet. — Unsere Berge und sogar der Sprunghügel Felsenthal sind mit Neuschnee bedeckt.

Aus Baden

Mannheim, 10. Mai. (Zwei Motorradfahrer getötet.) Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr zwischen Rheinau und Redarau in voller Fahrt von hinten auf einen Lastzug auf. Durch den heftigen Anprall wurden die beiden Fahrer vom Motorrad geschleudert, sie waren an der Stelle tot.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Furchtbare Tat in der Pfalz. Die 36 Jahre alte Ehefrau des Kesselschmieds Gogel in Lambheim erschlug im Keller ihres Anwesens den 4jährigen Sohn Helmuth des Schneidemeisters Heil mit einer Art. Der Tod des Kindes trat sofort ein. Die Mörderin wurde von der Gendarmerie verhaftet. Ueber das Motiv der Tat besteht noch keine volle Klarheit. Man nimmt an, daß die Täterin geistig nicht normal ist.

Ehedrama in Köln. Der Elektromonteur Schorsch stellte sich mit der Selbstbezeichnung der Polizei, seine Ehefrau und seinen 2½jährigen Jungen erdürgt zu haben. Die polizeiliche Nachprüfung in Köln-Ehrenfeld ergab die Richtigkeit der Angaben. Frau und Kind lagen tot nebeneinander unter einem Bett. Die Tat ist wahrscheinlich auf jealöse Streitigkeiten zurückzuführen.

Drei Kinder in Italien verbrannt. Mehrere Kinder spielten in Potenza in einem Heuschaber, der plötzlich von einem der Kinder in Brand gesteckt wurde. Drei Kinder verbrannten.

Neuschnee in den Alpen. In den Bergen herrscht wieder Winterwetter. Am Nebelhorn liegen 40 Zentimeter, stellenweise sogar bis zu 50 Zentimeter Neuschnee. Dienstag früh wurde dort etwa 8 Grad Kälte gemessen.

Kommerzienrat Kleyer † Der Gründer und langjährige Aufsichtsratsvorsitzende der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer W. in Frankfurt (Main), Kommerzienrat Dr. ing. Heinrich Kleyer, ist im 79. Lebensjahr gestorben.

Beisetzung von Albert Thomas am Mittwoch. Die Beisetzung des in Paris verstorbenen Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, findet am Mittwoch in Champigny sur Marne statt.

Buntes Allerlei

Der Dollar in der Flasche — Ausgerechnet fand sie ein Schotte

Der Herr Louis Schiefinger aus Newark im Staate New Jersey ist ein spendabler Mann, der gerne lebt, aber auch andere leben läßt. Als er im vorigen Jahre auf dem Dampfer „Columbus“ die Ueberfahrt über den Großen Reich machte, feuchtete er jeden Tag seine Kehle und warf dann die geleerte Flasche ins Meer. Er hatte keinen Genuß gehabt, wollte aber auch, daß andere genießen, und so legte er in jede Flasche, bevor er sie den Wellen überantwortete, einen Zettel mit seinem Namen, seiner Adresse und dem Versprechen, dem Uebersender des Zettels einen Dollar zu schenken. Dieser Tage teilte ihm nun Angus Mac Tavish, der auf einem kleinen Eiland vor der schottischen Küste haust, mit, daß er eine Flasche mit der Adresse Schiefingers gefunden habe und mit uneingeschränkter Hoffnungsfreudigkeit auf den versprochenen Dollar warte. Herr Schiefinger war selbstverständlich zur Einlösung seiner Zusage bereit, aber er schüttelte doch den Kopf. „Selbst! Jeden Tag habe ich eine Flasche

über Bord geworfen und ausgerechnet ein Schotte mußte die einzige finden, die gelandet ist!“ Sachverständige haben ausgerechnet, daß diese Flasche etwa 5634 Kilometer zurückgelegt hat und zwar etwa acht pro Tag.

Letzte Nachrichten

Streikentravalle in Essen — Sechs Verletzte

Essen, 10. Mai. Im Verlaufe von Streikendemonstrationen kam es heute nachmittag und abend mehrfach zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Zwei Polizeibeamte wurden verletzt, einer von ihnen durch einen Messerstich. Bei einem weiteren Zusammenstoß machte die hart bedrängte Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Demonstranten und ein sechs-jähriger Junge wurden durch Schüsse verletzt. An einer anderen Stelle wurde eine Polizeistreife mit Steinen beworfen, worauf die Beamten ebenfalls schossen, jedoch ohne jemand zu treffen. Drei Demonstranten wurden festgenommen. Erst in den späten Abendstunden war die Ruhe wieder hergestellt.

30 Reichsbannerleute wegen Landfriedensbruches verurteilt. Schönberg, 10. Mai. Das hiesige Schöffengericht verurteilte heute abend wegen Landfriedensbruches dreißig Reichsbannerleute aus Schlutup und Solmsdorf (Mecklenburg) zu je drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten am 4. April in mehreren Dörfern der Schlutuper und Solmsdorfer Gegend bei Landwirten um Nahrungsmittel gebettelt und dabei mehrere Bewohner belästigt und überfallen.

Selbstmord eines Bremer Kaufmanns

Bremen, 10. Mai. Der Kohlabat-Großhändler Schau stürzte sich heute nachmittag vom dritten Stock eines Hafenspeichers auf die Straße. Er war sofort tot. In dem Lager des Schau sollte heute eine Zollrevision durchgeführt werden. Bei Eintreffen der Zollbeamten machte Schau den zwanzig Meter tiefen Todesprung.

Schwere Erkrankung von Professor Dr. D. Kahl

Berlin, 10. Mai. Wie die Nationalliberale Korrespondenz mitteilt, ist Reichstagsabgeordneter Prof. Kahl, der Senior der Deutschen Volkspartei, an Bauchfellentzündung erkrankt und hat vom Reichstage einen Urlaub von sechs Wochen erbeten. Eine Mitteilung aus dem Reichstagsbüro bejagt hierzu, daß die für Mittwoch vorgesehene Sitzung des Strafrachtsausschusses wegen der Erkrankung seines Vorsitzenden, des Abg. Kahl, vertagt worden ist.

General Gebstättel gestorben

München, 11. Mai. Bei einem Besuch in Linz a. D. ist der bekannte bayerische Reitergeneral Konstantin Frhr. v. Gebstättel im 78. Lebensjahr gestorben.

Wetter für Donnerstag

Nach dem Durchzug westlicher Störungen ist leichte Besserung in Sicht. Für Donnerstag ist leichte Aufbesserung, immer noch vereinzelt Niederschläge, nachts bei Aufklärung drohender Nachtfrost in Aussicht zu nehmen.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub.

Die Auszahlung an Kriegerhinterbliebene, Kleinrentner u. Sozialrentner für Monat Mai findet in Pfalzgrafenweiler am Donnerstag, den 12. Mai 1932, vormittags 8—10 Uhr auf dem Rathaus statt.

Freudenstadt, den 10. Mai 1932.
Bezirkswohlfahrtsamt: Pfeiffer.

Bergebung von Bauarbeiten

Zum Wohnhausneubau für Herrn L. Krappf, Stadtpfleger in Altensteig sind die

Zimmer-, Schmied- und Flaschner-Arbeiten zu vergeben.

Pläne und Beschreibungen sind ab heute auf meinem Büro zur Einsicht aufgelegt. Die Angebote sind daselbst bis Samstag, den 14. Mai, mittags 14 Uhr einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Tage.

Die Wahl unter den Bewerbern behält sich der Bauherr vor.
Altensteig, den 11. Mai 1932.

Die Bauleitung:
A. Haug, techn. Büro, Tel. 147.

Bei hartnäckigem **Husten** Keuchhusten der Kinder, Bronchialkatarrh, Verschleimungen **TUMA-Hustensaft** Zu haben in allen Apotheken.

Kaufen Sie Schlenker's Hühneraugen-Pulver Für unfehlbare Dornentfernung wird garantiert! Zu haben in den Schuhhandlungen Altensteig.

Sie fahren besser mit **BZ Karten**

Für Auto- und Rad-Fahrer

Jedes Blatt nur 90 Pf.

BZ-Sonderkarten

- A Deutschland und Nachbar-Gebiete (Übersicht und Straßen mit Entfernungen) 1.00 Mark
- B Groß-Berlin (Durchfahrten u. Umfahrten mit Verkehrs-Vorstellungen) 90 Pf.
- C 100 Kilometer um Berlin 1.00 Mark
- D Märkische Grenzsee (Spree, Havel, Muehlenburgische Seen) 1.00 Mark
- E Rheinisch-Westfälisches Industrie-Gebiet 1.00 Mark
- F Rhein und Kyffhäuser 1.00 Mark
- G Thüringer Wald, Saale-Tal und Franckenwald 1.00 Mark
- H Erzgebirge und Böhmisches Elbe 1.00 Mark
- J Sächsisch-Böhmische Schweiz 1.00 Mark
- K Sächsisches Goldze 1.00 Mark
- L 100 Kilometer um Hamburg 1.00 Mark
- M Oberbayern und Nordsee (Wendischer See) 1.00 Mark
- N Oberbayern und Nordsee (Ostsee-Tal) 1.00 Mark

zu haben in der Buchhandlung Laub in Altensteig und Nagold.

Fahre heute abend bei genügender Beteiligung zum Theater (18. Oktober) nach Nagold W. Hesse.

Anmeldung bis spätestens 6 Uhr in der Geschäftsstelle ds. Bts.

Suche auf 1. Hypothek 5000.- Mark gegen 4fache Sicherheit bei gutem Zins von Privat. Angebote unter Nr. 248 an die Geschäftsstelle ds. Bt.

Rollenpapiere (Einwickelpapier) für Rollen-Abreib-Apparate empfiehlt die **Buchhandlung Laub Altensteig**

Was ist Zrettsohn? Ein gutes Fahrrad, das Sie bei mir schon für 45 Mk. mit 1 Jahr Garantie erhalten. Ersatzteile und Gummi billigst **Hugo Monauni, Nagold** Fahrradhandlung, Tel. 83.